

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er scheint

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postämtern 1 Mk.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem Erscheinungstage.

Nr. 44.

Samstags-Nr. 39

Sonnabend, den 2. Juni 1917.

Samstags-Nr. 39

89. Jahrg.

Der deutsche Endsieg.

An der Arrasfront war das Störungsfeuer nur an einzelnen Abschnitten wie bei Union und Roeg lebhafter. Mehrfach wurden englische Patrouillen abgewiesen. Ebenso scheiterte der Vorstoß einer starken englischen Abteilung, die nach kräftiger Artillerievorbereitung gegen die Riesgrube nordwestlich Hulloch vorging, verlustreich im deutschen Abwehrfeuer und Handgranatenkampf.

An der Aisnefront nur gegenseitiges Störungsfeuer durch Artillerie und Minenwerfer und Patrouillenkämpfe. Ein französischer Angriffsvorstoß von mehreren Sturmwellen in Bataillonsbreite in der Gegend von Craonne am 29. Mai abends brach unter blutigen französischen Verlusten zusammen. Das feindliche Feuer steigerte sich gegen Abend in der Gegend des Winterberges.

Im Höhenlande der Champagne nahm ebenfalls gegen Abend die Artillerietätigkeit zu. Das feindliche Störungsfeuer schlug bis weit ins Hintergelände unserer Stellungen. Unsere Batterien antworteten kräftig und mit Erfolg.

Die „Basler Nachrichten“ melden: Oberstleutnant Quinquelin, der als Berichterstatter der argentinischen Zeitung „La Racion“ in Buenos Aires einem Teil der Frühjahrs-Offensive an der Westfront beizuhören, schreibt seinem Blatte: „Niemals während meiner Wanderungen über die Schlachtfelder seit Kriegbeginn hat mich in gleich überzeugender Weise der Eindruck von Sicherheit und von Zuversicht in den Endsiege der deutschen Truppen erfasst. Ich habe mit gefangenen englischen Offizieren gesprochen, die auf ihrem Transport nach Douai einen Teil der deutschen Befestigungen gesehen hatten. Auch sie haben mir ihre Ueberzeugung kundgetan, daß ihre Anstrengungen nutzlos sind. Sie würden die Trümmer auch einiger weiterer Dörfer einnehmen können, so erklären sie; aber sie würden immer wieder auf neue Stellungen fliehen, die ebenso stark und ebenso bis in das Kleinste vorbereitet sind, so daß die gesamte männliche Bevölkerung von Frankreich und England zusammen nicht ausreichen würde, um bis zur Grenze zu gelangen. Wenn die Eroberung des besetzten Gebietes in demselben Zeitraume vor sich ginge wie seit dem 9. April bis zum heutigen Tage, d. h. in der lebhaftesten Kriegperiode, so würde die Entente etwa 90 Jahre gebrauchen, um die Deutschen an die Reichsgrenze zurückzudrängen.“

Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 30. Mai.

Westlicher Kriegsschauplay.

Tagelänger war nur im Wytschaete-Abschnitt die Artillerietätigkeit lebhaft. Abends nahm das Feuer auch an anderen Stellen zu. Erkundungsvorposten der Engländer an der Artoisfront, der Franzosen am Chemin des Dames wurden zurückgewiesen.

Vorfeldgefechte südwestlich von St. Quentin brachten uns eine Anzahl Gefangene ein.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplay

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 31. Mai.

Westlicher Kriegsschauplay.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die lebhafteste Artillerietätigkeit im Opren- und Wytschaete-Bogen dauert an.

Bis südlich der Scarpe wurden mehrere englische Kompagnien, die abends überraschend gegen unsere Gräben vorstießen, verlustreich abgewiesen. Nach kurzer Feuerfeigerung erfolgten nachts auch zwischen Monchy und Quemappe Angriffe der Engländer. Im frühen Nachtlampf waren westpreussische Regimenter den mehrmals anlaufenden Feind zurück.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Längs des Chemin des Dames-Rückens und in der westlichen Champagne erreichte der Artilleriekampf wieder größere Stärke.

Auf dem südlichen Aisne-Ufer stürmten nach umfangreicher Sprengung westpreussische Truppen mehrere französische Gräben und brachten 40 Gefangene und einige Maschinengewehre zurück. Denselben von Auberive führten Teile eines oberpreussischen Regiments ein Erkundungsunternehmen durch, bei dem 50 Gefangene in unserer Hand blieben.

Während der Nacht kam es auch auf dem Westufer der Maas zu lebhafter Feuertätigkeit.

Seeeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplay hat sich die Gesamtlage nicht geändert.

Mazedonische Front.

Erfolgreiche Vorfeldgefechte brachten deutschen und bulgarischen Streifabteilungen im Cerna-Bogen und auf dem westlichen Wardar-Ufer eine Anzahl Gefangene ein.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

Amerika gegen Deutschland.

Was die Amerikaner bisher für den Krieg getan.

Washington, 29. Mai. Ein amtlicher Bericht des Pressbüros besagt: Eine kurze Zusammenfassung dessen, was die Vereinigten Staaten während der sieben Wochen, die seit ihrem Eintritt in den Krieg verlossen sind, getan haben, wird von Interesse sein, da sie Amerikas völlige Teilnahme am Kriege und seine Fähigkeit zeigt, sofort wirksame Hilfe zu leisten.

Das Gesetz über die Aushebung mit Auswahl, das schließlich zwei Millionen Mann bereit stellen wird, ist im Kongress angenommen worden und wird nunmehr zur Ausführung kommen. Das Gesetz betreffend die Anleihe ist gleichfalls vom Kongress angenommen und in Kraft. Es steht ein voller Erfolg zu erwarten. 750 Millionen Dollar sind den Alliierten bereits vorgeschossen worden.

Flottillen amerikanischer Zerstörer sind in das U-Bootgebiet geschickt worden, wo sie jetzt wirksam mit den Flotten der Alliierten zusammenarbeiten. Eine Armeedivision Marineinfanteristen und neun Regimenter Pioniere haben Befehl erhalten, nach Frankreich zu gehen. 10.000 Verwundete und außerdem viele Krankenpflegerinnen sind für England und Frankreich bestimmt worden und Hunderte sind schon dorthin abgegangen. Mit den Amerikanern, die schon in der britischen und französischen Armee dienen, werden diese Einheiten in kurzem die Gesamtzahl von Amerikanern in Frankreich auf 200.000 Mann bringen, was fünf deutschen Divisionen entspricht.

Im nächsten August wird die freiwillige Miliz der Vereinigten Staaten ihre volle Stärke von 400.000 Mann erreichen, was eine Vermehrung von $\frac{1}{4}$ Million bedeutet. Die reguläre Armee ist um nahezu 180.000 Mann durch gewöhnliche Rekrutierung ver mehrt worden, während die Mannschaften der Flotte durch das gleiche Mittel verdoppelt

worden sind. 40.000 junge Amerikaner der besten Art sind jetzt in 16 Lagern vereinigt und erhalten eine eingehende Ausbildung, um als Offiziere in den neuen Armeen zu dienen.

Die Besprechungen mit den britischen und französischen Ausschüssen zur Regelung der wichtigsten Punkte der Zusammenarbeit sind jetzt beendet und umfassende Pläne für die industrielle Mobilisierung sind getroffen worden, die die Mobilisierung von 262.000 Meilen Eisenbahnen einschließen. Es sind auch Maßregeln getroffen worden, um 3.500 Kriegsfahrzeuge zu bauen und um 6.000 Piloten in diesem Jahre auszubilden. Industrielle Häuser aus allen Teilen der Nation sprachen ihre Bereitwilligkeit aus, Arbeit für den Krieg zu übernehmen. Inzwischen wird eine Bestandaufnahme der Hilfsmittel der Nation aufgestellt und den Vereinigten Staaten und ihren Alliierten zur Verfügung gestellt werden.

35.000 amerikanische Lastautomobile.

Berlin, 30. Mai. Der „Local-Anz.“ meldet aus Kopenhagen: Die amerikanische Regierung verfügte, daß sofort 35.000 Lastautomobile für die amerikanischen Truppen an den europäischen Fronten verschifft würden.

Was sagt Japan dazu?

Den den Gattengeoffenen neueren und älteren Datus spricht wachser vor der Offentlichkeit heute eine andere Rolle, als er sich selbst im stillen Kämmerlein geschehen wird. Eigentlich weiß nur England genau, was es will, während Frankreich jetzt wohl schon mit Blick auf Gaiats ebenso stark an englischen wie an deutschen Sorgen krank und Altler den ganzen Krieg langst dahin wankt, wo der Pfister wächst und Kuslan als die schwanke Gestalt in des Wortes wahrer Bedeutung zu nennen ist. Was aber hat Amerika vor? Weiß das tegend fremd ganz genau? Seine Teilnahme am europäischen Kriege muß als lo wahnwichtig erscheinen, daß man nicht einmal mit der Beweiführung durch die plutokratische Kreise auskommt. Der Stimmten sind nicht wenige, die in dem ganzen Kriegsanfange in Washington nur ein Verdeschandenleben sehen, um die Kurmerksamkeit bereu, die es anzeigt, von den eigentlichen Kriegsgeschehnissen abzuwenden. Wie denkt man in Japan über das Ergeben der schiedlichen Militärismus in Amerika? Der Japoner soll wunderbar so schweigen verstehen, markante Bemerkerungen sind bisher nur wenige aus des Mikado Reich gemacht worden. Dies Schweigen hat beweist, daß England und Amerika schon anfangen, sich ihrerseits mit der japanischen Frage zu befassen, und da kann man denn deutlich merken, wie sie das mit einer gewissen Belegenheit tun. Der schweigende Japs ist ihnen unheimlich. Andererseits ist es recht fraglich, ob Nipons Rinder sehr erbaud aber die Alliierten sein werden, die ihnen die englisch-amerikanischen Vorkämpfer machen.

Es wirkt eine angenehme englische Zeitkritik, nachdem sie behauptet hat, Deutschland sei, als außerhalb der abstrahierten Welt stehend, vom Meere zu vertreiben, die Frage nach der Stellung Japans im Zukunftsabsehterangern auf. Es fragt direkt: Was bedeutet das Eingreifen Amerikas für Japan? Es fiert die Japoner als ein tapferes Volk, aber es läßt doch deutlich durchblicken, daß Amerika nicht dulden wird, daß die Japoner seiner Industrie durch ihre billigen Rohstoffe Konkurrenz machen. Japan sei durch Bölle von der Konkurrenz ausgeschlossen. Der panamerikanische Zoll wird, das ist sicher, die Verschleidenheit der Lohnstala in Bradford und Yologama vollkommen anerkennen müssen und zugleich der Verantwortung der weißen Massen untereinander Bedingung tragen. Natürliche muß man ohne weiteres erkennen, daß eine solche wirtschaftliche Entwicklung junaunigen unserer tapieren japanischen Verbündeten in die Wasfala fallen wird. Wo aber nach dem Kriege deutsche Seeschiffe vollständig fehlen werden (!), kann England gemeinsam mit den Vereinigten Staaten tun, was in seinen Kräften liegt, um den nationalen Ehrgeiz der Japoner, die Verfrachter der Welt zur See zu sein, zu fördern. Die wirtschaftliche Lage Japans ist eine sehr schwierige. Seine Inseln sind mit einer sich vermehrenden Bevölkerung dicht besiedelt, seine Bodenschätze sind sehr befruchtbar; was Japan braucht, ist ein Gebiet, auf dem die Arbeiterlöhne höher sind als zu Hause. Sowohl soziologische als auch Massenpsychologische, die Japan von den weißen Staaten jenseits des Stillen Ozeans trennen, sind für alle Zeiten unüberwindlich. Aber auf der hohen See kann Japan durch Beförderung von Frachten allein ohne irgendwelche großen Umladungen den internationalen Arbeitslohn sofort verdienen. Diese akute asiatische Frage, die vor allen Dingen die Vereinigten Staaten betrifft, findet ihren Widerspruch in der Teilnahme Amerikas am Weltkriege. Es muß der politische Kurs der Vereinigten Staaten sein, Gaiats gegen eine aggressive Ausbreitung der Japoner zu schützen. Wenn die Vereinigten Staaten dann zwar nicht japanische

Güter, aber an der Stelle der deutschen Schiffsahrt japanische Schiffsahrt willkommen heißen, dann werden die Monroe-Doktrin ganz unterdrückt werden, dann werden sie mit Hilfe der dänischen Kreuzfahrtschiffe ihren eigenen Handel aufbauen, namentlich ihren Handel an der Küste des Stillen Ozeans durch die Dienste der japanischen Handelsmarine.

Mit diesen Worten heißt das: Japan ist und bleibt der unabwehrliche Feind, wir dürfen nicht dulden, daß er uns irgendwo auf gleichberechtigter Basis Konkurrenz macht und ebensowenig dürfen wir dulden, daß er China „erschleicht“; aber da es sich um China so macht und wir durch die verdammten Deutschen an Handelsverträge geschnitten so viel verlieren haben, wollen wir ihm erlauben, in diese Verträge einzutreten. Wohlgerichtet natürlich nur so lange, als es uns paßt. Japan soll unser Schutzmann werden, kann dabei auch ruhig etwas Geld verdienen, aber an die großen Geschäfte werden wir ihn nicht ranschieben. Da aber Japan dies gerade will und begehrt, wird es sich mit uns jetzt schon unvorsätzlich befeindeten Boden nicht zurückgeben, sondern mehr verlangen und dann — ja man wird der neue König sein. Die Frage ist uns, bereitet sich Amerika jetzt schon auf diesen Kampf in Asien vor, während es beabsichtigt, seine Schwärme für den europäischen Kampf zu sammeln und zu richten? Diese Frage erörtert ganz brünett auch Japan ist schon — wenn auch mehr schwiegend auf japanische Art, während Blüth-Moskowsky es mit recht amerikanischem Großmutem tut.

Der Kaiser an der Westfront.

Im Sonderbericht verschiedener Blätter wird von dem Aufenthalt des Kaisers bei den Fronttruppen im Westen erzählt. Dem „Tag“ zufolge lautete eine Ansprache des Obersten Kriegsherrn wie folgt:

Kameraden! Ich freue mich, bei der bewährten brandenburgischen Division . . . zu sein und Euch Auge in Auge zu sehen. Bewegten Herzens spreche ich Euch meinen kaiserlichen Dank aus für die heldenhafte Tapferkeit, mit der Ihr hier im Westen den starken Feind geschlagen habt. Offiziere und Mannschaften haben in edler Aufopferung gewetteifert und alle Verluste des Feindes, die deutschen Mauern zu durchbrechen, abgesehen. Mit freudigem Danke und gehobenem Herzen gedenken die Euren das heldenmütige Vaterlandsverteidiger im Felde. Ich komme mit meinem Dank auch im Namen der Euren zu Euch. Der Segner hatte große Vorbereitungen getroffen, mit ungeheurer Munitionsaufwand und rücksichtslosem Einsatz von Menschen hoffte er durchzukommen. An Eurem Todesmut sind seine Pläne auch diesmal gescheitert und so wie diesmal werden sie auch immer scheitern. Die mächtigen Bataillone haben gezeigt, daß das Zeug ihrer Vorfahren in ihnen steckt.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge sagte der Kaiser noch: Die nahe Entscheidung liegt vor uns. Ihr werdet auch sie schaffen, wie Ihr es bisher gemacht habt, denn Ihr seid eingedenk, wofür Ihr kämpft, für die Zukunft Eurer Kinder und Enkel, für die Zukunft unseres geliebten Vaterlandes.

Zum Jahrestag der Seeschlacht vor dem Stageraal.

Berlin, 30. Mai. Anlässlich des Jahrestages der Seeschlacht vor dem Stageraal mag daran erinnert werden, daß die Engländer in der vor dem 31. Mai 1916 größten aller Seeschlachten, der vor Trafalgar, nur insgesamt 449 Tote hatten, daß beim Stageraal dagegen 6104 englische Offiziere und Mannschaften ihr Leben einbüßten. Die Verluste der Spanier und Franzosen bei Trafalgar betragen 4522 Tote, die der deutschen Hochseeflotte bei Stageraal dagegen 2414.

Berlin, 31. Mai. Der Kaiser hat am Jahrestage der Schlacht vor dem Stageraal in Anerkennung der auch weiterhin erfolgreichen Tätigkeit der gesamten Hochseeflotte an den Admiral Scher eine entsprechende Order erteilt und an Angehörige der Flotte eine Anzahl Auszeichnungen verliehen.

Der Reichskanzler in Brüssel.

Brüssel, 31. Mai. Der Reichskanzler ist in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Helfferich zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen, um sich mit dem kürzlich ernannten Generalgouverneur von Flandernhausen zu besprechen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Mai. Bei der heutigen feierlichen Eröffnung des Reichstages verließ Kaiser Karl selbst die Throneide.

Der Wiederaufnahme der Arbeiten des Oesterreichischen Reichstages nach einer Pause von drei Jahren schenken die Blätter besondere Beachtung.

Die Kämpfe im Westen.

Ueber 200000 Mann englische Verluste.

Die Gesamtverluste an englischen Offizieren einschließlich Fliegern in der Arras-Schlacht betragen bis zum 20. Mai nach den offiziellen Listen 4940. Davon sind 1433 gefallene Offiziere, 169 vermisst und 3338 verwundet. Da man unter Bezugnahme auf frühere Kämpfe sich auf den Verlust eines Offiziers einen solchen von 40 Mann rechnen kann, so dürften sich die englischen Mannschäftsverluste in der Arras-

Neuester Kriegsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 1. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeergruppe Kronprinz Napprecht.

Am Hügelgelände an der Küste im Ypernbogen und vornehmlich im Westschelde-Abchnitt nahm gestern abend der Artilleriekampf große Festigkeit an. Mit zusammengeschaffter Feuerwirkung bereitete der Feind an mehreren Stellen starke Erkundungsfälle vor, die überall im Nahkampf zurückgeschlagen wurden.

Auch vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe erreichte die Feuerwirkung wieder große Stärke. Hier brachen die Engländer zu Erkundungen bei Yluduc, Cherisy und Fontaine vor; sie wurden abgewiesen.

Seeergruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne-Front und der Champagne ist die Befestigung unverändert.

Gestern morgen fielen bei einem Unternehmen am Hochberg südlich von Nauroy 60 Franzosen in unsere Hand.

Seeergruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Smorgon, Baranowitsch, Prody und an der Bahn Joczow—Larnopol übertrifft die Feuerstärke das bis vor kurzem übliche Maß.

Mazedonische Front.

Bulgarische Vorstöße brachten durch Feuer feindliche Vorstöße auf dem östlichen Warbarr-Üfer und südwestlich vom Doiran-See zum Scheitern.

Gestern verloren die Engländer 4 Flugzeuge und 3 Fesselballons durch Luftangriff unserer Flieger.

Der Erste General-Quartiermeister. Lubendorf.

Schlacht bis zum 20. Mai auf rund 197000 belaufen. Tatsächlich weisen die bis zum 20. Mai veröffentlichten Mannschäftsverluste schon 130000 Mann auf, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Mannschäftsverluste bei den Engländern erst 10 bis 12 Tage hinter jenen der Offiziersverluste veröffentlicht werden. Soviel ist sicher, daß das englische Heer in seiner Frühjahrs-offensive bisher eine Gesamtverluste von 200000 Mann zu verzeichnen hat.

Ueber Kriegsunlust bei den englischen Soldaten

berichtet die „Vossische Zeitung“ und schreibt: Die Stimmung in englischen Heere ist offenbar ganz anders, als sie amlich gekennzeichnet wird.

Die festgebliebene Offensiv.

„Neuzeit Courant“ vom 26. Mai schreibt: Das Vorrücken der Engländer nach den ersten erfolgreichen Angriffen ist so gering, daß die am 15. April bereits eroberten Dörfer noch in den Kriegsteilgenommen der letzten Lage genannt wurden. Weßlich von Lens, Queant, Quentin stehen die englischen Truppen seit Wochen, ohne die genannten Städte, die bedeutende Stützpunkte der sogenannten Hindenburglinie ausmachen, besetzen zu können. Die französische Angriffsfrente bietet das gleiche Bild geringer Vorteile und großer Verluste. Die Alliierten müssen sich damit vertragen, daß sie diesmal in einigen Monaten ebenso tief in deutsche Winter einbrängen, wie nach halbjähriger Sommer-offensive. Jeder weiß aber, daß die Alliierten in diesem Jahre sehr viel mehr erreichen wollen, nämlich die Entschädigung.

Ausflüchtlos.

Ein englischer Offizier des 8. Bataillons vom „Kingston Regiment“ schreibt am 25. April über die Angriffe am 11. April: „Wir stehen jetzt noch da, wo wir die ganze Geschichte angefangen haben, und hatten doch anfangs ganz leichtes Spiel. Aber am 11. wurde es ungemächlich, 5 Offiziere fielen und 11 wurden verwundet, von meiner Kompanie bin ich als einziger Offizier übrig geblieben und verlor bei der Sache mehr als 60 Mann. Deshalb mußten bei dem Angriffe am Nachmittag des 23. alle Kompanieführer zurückbleiben. Die zweitältesten Offiziere führten die Kompanien vor. Keiner von uns war traurig, daß er nicht dabei sein konnte. . . Ein Cmas hat Deine Arbeit als Flieger: Du brauchst nicht eine Geschichte anzufangen, von der Du von vornherein weißt, daß sie aussichtslos ist. Das aber war es, was wir am 11. wollten.“

Fortdauer der Isonzo-Schlacht.

Wien, 20. Mai. Mit dem gestrigen Tage hat der dritte Abschnitt der zehnten Isonzo-Schlacht begonnen. Aber auch der Pfingstmontag brachte den Italienern keinen Erfolg.

Es gibt keinen schlagkräftigeren Beweis für den heldenmütigen Geist, der unsere Truppen erfüllt, als die große Zahl der Gefangenen, die sie bis gestern dem Angreifer abgenommen haben. Es sind nicht weniger als 14500 Italiener, die jetzt aus der Kampflinie abtransportiert werden. Von der Isonzofront wird gemeldet: Die Kunde von den ungedungen Verlusten der Italiener in den letzten Tagen der Schlacht bestärkt sich. Der 1. u. 2. Artillerie gelang es, mehrere feindliche Munitionsdepots zu sprengen. Cadorna hatte anschließend die größte Hoffnung für seinen Erfolg auf die Hilfe der englischen Artillerie, die aber absinkend verlagte.

Befürchtungen in Rom.

Von zuverlässiger Seite wird den „Neuen Züricher Nachrichten“ aus Mittel-Italien gemeldet, daß in diesen Tagen in Rom 15000 Mann Karabinieri zum Schutz der Hauptstadt angelamelt wurden für den Fall, daß eine Revolution ausbricht. Infolge der zunehmenden Wertspekulation der Soldaten hat Cadorna jede Urlaubsbewilligung abgelehnt.

Rußland.

Die neuen Soldatenrechte.

Petersburg, 26. Mai. Kriegsminister Kerenski hat einen Tagesbefehl erlassen, der die Inkraftsetzung der Soldatenrechte verkündet, die gemäß Paragraph 2 der Erklärung der vorläufigen Regierung vom 20. März 1917 ausgearbeitet sind. Der Tagesbefehl umfaßt 18 Paragraphen, deren wichtigste betreffen:

Freiheit der Soldaten, sich an jeder beliebigen Vereinigung zu beteiligen, Gewissensfreiheit und Freiheit der politischen Ansichten; Ermächtigung, außerhalb des Dienstes bürgerliche Kleidung zu tragen. Paragraph 12 schafft den pflichtgemäßen militärischen Gehorsam ab und macht ihn zum freiwilligen. Paragraph 14 legt fest, daß keine Militärperson ohne Urteil einer Strafe unterworfen werden kann; jedoch haben während kriegerischer Unternehmungen die Führer das Recht, alle Strafmaßnahmen — gegebenenfalls mit Anwendung von Waffengewalt — gegen Untergebene zu ergreifen, die ihre Befehle nicht annehmen.

Die russische Armee noch 10 Millionen Mann?

Berlin, 30. Mai. Im „Welt Vorwärts“ erklärt der aus Rußland zurückgekehrte sozialistische Abgeordnete Gadin, daß die russische Armee noch etwa zehn Millionen Mann und hunderttausend Offiziere beträgt. Die von den russischen Soldaten geforderte Umbildung der Armee sei nahezu durchgeführt. Die Abgeordneten der Armee haben Gadin wiederholt erklärt, daß sie sich gegen alle Eingriffe von außen tatkräftig verteidigen würden. Ihre politische Auffassung entspreche derjenigen des Arbeiter- und Soldatenrates. Es bestehe vollkommenes Einvernehmen (?) mit dem Arbeiter- und Soldatenrat.

Der U-Boot-Krieg.

Unter der U-Boot-Sperre.

„Aufwindblat“ in Helsingfors schreibt: Die Wirkung des Sperregebietes mag daraus ersicht werden, daß ein finnischer Kapitän, der den Auftrag hatte, sich nach England zu begeben, in einem norwegischen Hafen vergebens auf Gelegenheit zur Überfahrt wartete. Sein Dampfer wagt nämlich die Nordsee zu befahren, aus Angst vor den U-Booten. — Im Hafen von Borbeang aber steht der Schiffsverkehr bei-nähe ganz still. Es liegen dort ungefähr 60 Dampfer, die aus Furcht vor U-Booten nicht auslaufen. Transporttransporte werden nur über Mariehamn geleitet. — Was will solchen Tatsachen gegenüber Lloyd Georges neuestes Mut-gesetz bedeuten? Amerika mag seine Hoffnungen gefährt, die japanischen Versprechungen ihn neu belebt, die Kriegserklärung von Honduras ihm den Mut neu geschweilt haben. Die Tatsache besteht trotzdem, die Handelsflotte der Entente sinkt in stetig wachsender Zahl auf den Boden des Meeres und die Seeberrückerin lagert der verlorenen, nie wieder zu erringenden Herrschaft nach. Und der Hunger klopfet an die Pforte der Entente!

Aus Angst vor den U-Booten.

Aus Lissabon wird berichtet, daß vorläufig von weiteren portugiesischen Truppenabsendungen nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgesehen werden müsse. Die Verschiebung der Truppen, die vor wenigen Tagen hätte erfolgen sollen, sei unterblieben. Wie danach wird das portugiesische Schicksal den Deutschen sein, die es vor der englisch-französischen Schicksalantwahren! Ähnliche Furcht wird auch wohl bald General Pershing und sein Gefolge beschleiden vor ihrer Fahrt über den großen Teich. Unsere U-Boote warten!

Wieder 76000 Tonnen versenkt.

Berlin, 30. Mai. (Amtlich.) 1. Neue

U-Boots-Erfolge im Atlantic und im englischen Kanal: 26 000 Brutto-Register-Tonnen. Mit Ausnahme eines kleinen Seglers sind alle versenkten Schiffe englischer Nationalität. Unter den versenkten Ladungen befinden sich u. a. 6000 Tonnen Zucker, die für England bestimmt waren. Von einem der Dampfer sind der Kapitän und die Besatzungsbedienner als Gefangene eingebracht worden.

2. Von unseren im Mittelmeer befindlichen U-Booten ist neuerdings wieder eine große Anzahl von Dampfern und Segelschiffen mit einem Gesamttonnagegehalt von 50 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt worden.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Wieder 21 500 Tonnen!

Berlin, 31. Mai. (Umlich.) Neue U-Boots-Erfolge in der Nordsee: 21 500 Brutto-Register-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. ein englischer Hilfskreuzer und zwei englische Dampfer.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Kofales u. Provinzielles.

Sobran D. S., den 1. Juni 1917.

§ (Erdkommunion.) Sonntag den 3. Juni werden in der katholischen Pfarrkirche dieselbst 68 Schulkinder zum ersten Male zum Eische des Herrn geführt. Die feierliche Handlung beginnt um 1/2 8 Uhr vormittags.

§ (Kreisfischzuchtstellen) werden demnächst auch im Kreise Rybnik und zwar voraussichtlich in Rybnik, Sobran und Voslau errichtet werden. Die nötigen Vorarbeiten hierzu sind beim Kreislandwirthschaftsamt seit längerer Zeit im Gange. Mit der Kreisfischzucht soll eine Wurfzucht eröffnet werden.

§ (Jeder Zentner Getreide ernährt 250 Menschen täglich.) Landwirte, helft uns siegen! Liefert Getreide ab. Die Vage duldet keinen Aufschub. Wir brauchen jedes Korn, auf daß der Feinde Hungerplan zerfällt. Trotz Bestallzeit müßt Ihr liefern!

§ (Die Sauberkeit in den Gehöften) behandelt eine Bekanntmachung im amtlichen Teil unserer heutigen Nr., deren Beachtung den Hausbesitzern pp. im gesundheitlichen und sanitären Interesse nicht dringend genug anempfohlen werden kann.

§ (Bandalidmud.) Die Verwahrlosung unserer Jugend hat hierorts wieder zu größeren Ausschreitungen geführt. So ist dieser Tage im Stadtwald „Dembina“ die zum Keller führende Mauerbrüstung aus purem Uebermut gantzell demollert worden, mehrere Bänke dortselbst wurden beschädigt. Im Kreislichen Birkenwäldchen in der Nähe des Stadtwaldes sind von rachslosen Händen in letzter Zeit Büschen abgebrochen und beschädigt worden. Es ist bisher leider nicht gelungen, die Übeltäter zu ermitteln. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht verfehlen, die Eltern, Lehrherren und besonders auch die Polizeibehörde auf das Erbehen gewisser Burschen im Stadtpark neben dem Elektrizitätswerk namentlich am Sonntag vormittag hinzuweisen. Anstatt in die Kirche zu gehen, lumpen dieselben dortselbst herum und vertreiben sich die Zeit mit Kartenspielen und allerlei Unfug. Daß Verhänge, darunter sogar solche unter 16 Jahren, in gewissen Schantlokalen hier gebildet werden, ist nichts Seltenes; hiergegen müßte energisch und mit allen Mitteln eingeschritten werden, denn es dürfte wohl außer jedem Zweifel stehen, daß das Ansehen solcher jungen Burschen wesentlich zu deren Verwahrlosung beiträgt.

§ (Der Landwirtschaftliche Kreisverein Rybnik) unternimmt am Sonnabend, den 2. Juni 1917 eine Exkursion nach Pleß. Die gemeinschaftliche Fahrt beginnt von Sobran aus gegen 8 1/2 Uhr in eigenen Wagen zunächst nach Borwert Brantz zur Besichtigung der Moorplantagen, sodann der Oekonomien Mirrau, Stauder und Etrajelhof hinunter durch das Bieypolatal nach Pleß. Um 1 Uhr Mittagessen besteht, nach Eische Besichtigung des Fürstlichen Gutsbesitzerhof, der Schäßlicher Schwabenschen Distriktsbehörde, des Herr Oekonomierat Leitlof, hierauf Ruadfahrt durch die Felder von Schäßlich und Rudolstadt in von der fürstlichen Oekonomiedirektion bereit gestellten Wagen.

Rückfahrt von Pleß abends 7,10 Uhr mit der Bahn, wozu mit Fußwerk. Sie läßt eine recht erge Teilnahme der Mitglieder erwarten und sind Anmelbungen bis Sonntag, den 4. Juni an den Vorsitzenden des Kreisvereins Herrn Oekonomierat Rentow zu richten.

§ (Mittelmeyer Freiherr von Nichtshofen in Pleß.) Mittelmeyer Freiherr von Nichtshofen traf am Sonnabend als Jagdgast des Fürsten von Pleß im Schlosse Pleß ein. Das Jagdgeländ war ihm hold. Ein prächtiger Aurochs wurde

von ihm zur Strecke gebracht. Die Abfahrt von Pleß erfolgte am Pfingstsonntag, abends 7 Uhr 10 Min. Dem Aufstiege wurden bei der Abfahrt lebhaft Applausen beigesetzt. Fürstlein Udo überreichte ihm einen prachtvollen Fledermaus. Gute Hochrufe erschollen, als sich der Zug in Bewegung setzte.

§ (Die Viehzählungen) vom 1. Juni und demnächst 1. September 1917 bilden die Grundlage einschreibender Maßregeln auf dem Gebiet der Viehzucht und Futterwirtschaft des neuen Staatjahres. Jeder Viehhalter muß genaue und vollständige Angaben bei den Viehzählungen als besonders unerlässliche Pflicht betrachten. Bei der Schätzung des Ertrages von Bodenzerzeugnissen können ohne Verschulden erhebliche Irrtümer vorkommen, unrichtige Angaben über den Viehstand sind nur insolge Unvorsichtigkeit oder grober Fahrlässigkeit möglich. Nach den Zählungen sollen Stichproben durch unvermutete Stallvisitation vorgenommen werden. Wo sich dabei falsche Angaben von Viehhältern ergeben sollten, müßte gegen den Schuldigen scharfester eingeschritten werden, denn dieser schädigt dadurch auf seinem Teil die sachgemäße Versorgung des Herdes und der Bevölkerung, er schädigt aber auch seine Nachbarn und Ortsgenossen, denn insolge seiner falschen Angaben erhöhte Vieherzeugnisse aufgelegt werden müßten.

§ (Fortfall des Befreiens durch Anbinden.) Das Armeeverordnungsblatt bringt einen Armeebefehl, durch den die Vollstreckung strengen Arrestes durch Anbinden in Fortfall kommt.

§ (Sommeroberfleischliche Städtetage.) Nachdem die oberfleischliche Städtetage, dessen Leitung nach dem Tode des ersten Vorsitzenden, Oberbürgermeister Wornbrunn-Röhe, Oberbürgermeister Bernert-Rothbar übernommen hat, seit 1. Mai 1914 noch keine Sitzung abgehalten hat, findet am Sonnabend, den 2. Juni, in Randzins eine Besprechung statt.

§ (Vergrößerung des Kreises Neuhadt?) Man schreibt der „Rustadter Ztg.“ aus dem Kreise Falkenberg O. S.: Wie bestimmt vorkommt, ist in Aussicht genommen, den Kreis Falkenberg O. S. bei der nach dem Kriege erfolgten Verwaltungsreform aufzulösen und an die angrenzenden Kreise anzuschließen. Der südliche Teil des Kreises mit der Stadt Friedland O. S. bis in die Gegend von Lamsdorf fällt jedenfalls an den Kreis Rustadt O. S., die übrigen Teile an die Kreise Oppeln, Neisse, Grottkau und Neud. auch Birka. Für die jähige Kreisstadt Falkenberg dürfte die Wagnahme der Kreisverwaltungsbehörde einen großen Nachteil bedeuten.

§ (Aus Eifersucht erschossen.) Am Pfingstsonntag abends um 1/2 1 Uhr wurde in Rothborhammer der 18jährige Fabrikarbeiter Friedrich Prizbilla aus Neusa von dem 26jährigen Fabrikarbeiter Julius Adamczyk aus Rothborhammer beim Verlassen der Fabrik auf dem Nachhausewege unterhalb der Bahnbreite erschossen. Zwischen einigen Burschen aus Neusa und Rothbor bestand wegen zweier Arbeitsmädchen aus Rothborhammer hochgradige Eifersucht, die zu einem blutigen Verbrechen ausartete, als die Burschen aus Rothborhammer einen gemeinschaftlichen Überfall über ihren Atoalen aus Neusa unternahm. Wie die wilden Eisten kätzte sie sich die falsche Kumpone auf ihre Opfer und bearbeiteten namentlich Prizbilla, in welchem sie den Arbeiter Golla wählten, in ihr Mörder Welfe. Adamczyk schickte dem Prizbilla das Seltenes ins Herz. Prizbilla brach auf der Stelle tot zusammen. Gendarmeriewachmeister Wiggelt nahm bald darauf den Mordbuben sowie die fünf Helfershelfer fest und lieferte sie nebst den Mordinstrumenten dem Gerichtspräsidenten in Rothbor ein. Die Ektion der Leiche wurde Dienstag nachmittag durch Medizinalrat Dr. Ruhs und Gchirurg Voelke aus Rothbor ausgeführt. Der auf so schreckliche Weise ums Leben gekommene Arbeiter Prizbilla war ein fleißiger Mensch, er sollte am 31. Mai zum Heeresdienst eingezogen werden.

§ (Zehn Eöhne auf Urlaub.) Eine große Pfingstfreude wurde dem Pensionär Joh. Wrenst in Kallberg, Müddersdorf zueit, der nicht weniger als zehn Eöhne im Felde hat, während er selbst Winter von 1864, 66 und 70—71 ist. Seine Eingabe an den Kaiser, seine sämtlichen Eöhne noch einmal bei sich zu sehen, hatte Erfolg; sie werden am 24. Juni mit mehrtägigem Urlaub in der Heimat eintreffen.

§ (Waldbbrände.) Aus Pleß wird berichtet: Infolge der großen Dürre sind in den fürstlichen Forsten während der vergangenen Woche mehrere Waldbbrände entstanden, durch welche erheblicher Schaden verursacht wurde. Im Revier Studnitz brannte infolge Fahrlässigkeit eines Holzschlägers beim Anlegen einer ganzen Schlagfläche aus, wobei die darauf lagernden Erden- und Brennholz beschädigt und

teilweise vernichtet wurden. Mit Mühe wurde das Ueberbleibende des Brandes auf eine angrenzende Eöhnung verbracht. Generaldirektor Dr. Raffe und Landrat von Kupfert leiteten die Lösungsarbeiten. Im Revier Kottler entstand ebenfalls aus unaufgeklärter Ursache ein Brand, durch welchen eine größere Fläche von Eöhnung zerstört wurde. Wäns der Eisenbahnhalle sind ferwer die Sicherheitskreise auf langen Strecken fahlgelassen, und stellenweise ist der Brand auch auf die angrenzenden Weidenübergesprungen.

Seuthen O. S., 30. Mai. Graf Droffelt aufgetunden ist die in einer Dachkammer des auf der Seuthen-Rothberger Grenze liegenden polnischen Betriebshauses „III“ wohnende 35 Jahre alte Arbeiterfrau Mathuska. Die Tote lag nur mit Hemd und Unterrock bekleidet vor ihrem Bette auf dem Boden. Das Handtuch, mit dem die Lat verhängt worden war, von hinten am Halse so fest zusammengebunden, daß die beiden Rothberger Polizeibeamten, die sofort nach dem Aufstehen der Leiche am Latort erschienen waren, Mühe hatten, den Kopfes zu lösen. Unter dem Verdacht der Taterschaft ist von der Rothberger Polizei der vermittelte Schichtmeister-Affistat Pyka aus Rothberg festgenommen worden, der mit der Frau, deren Name im Felde steht, schon längere Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten hat und auch am Abend vorher gegen 10 Uhr mit ihr zusammen die Wohnung der letzteren verlassen hatte. Er beschreitet die Lat. Die Ermordete war äbel deummutet und sollte bald nachdem ihr Mann eingekerkert worden war unter sttenpolizeiliche Kontrolle gestellt werden.

Stadtdamts-Nachrichten von Sobran. Sterbefälle.

Am 26. Mai der Pfingling, Schlepfer Blazent Kowolik, 45 Jahre alt; Josef, Sohn des Bergmanns Josef Homann, 8 Tage alt; am 29. der Pfingling Johann Diringer, ohne Beruf, 39 Jahre alt; am 30. der Pfingling Gustav Haeder, Schuhmacher, 67 Jahre alt; der Pfingling August Weigel, Konzipient, 74 Jahre alt; am 31. die Dreierme Marianna Wachtel, geb. Mothka, 61 Jahre alt.

Ev. Gemeinde Sobran O. S.

Sonntag den 3. Juni, nachmittags 2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

Bekanntmachung.

Die Schüler höherer Lehranstalten sollen der Landwirtschaft Schülern zu freiwilliger Hilfeleistung bei Erntearbeiten zur Verfügung gestellt werden. Diese Einrichtung hat sich anderwärts in Deutschland bereits im vorigen Jahre so gut bewährt, daß es eine Torheit wäre, sich ihr gegenüber ablehnend zu verhalten.

Die Schüler leisten die Arbeit im wesentlichen unentgeltlich. Die Landwirte haben sie umsonst unterzubringen, zu beschäftigen, die vermütlich stark verbilligten Kosten ihrer Hin- und Rückreise zu tragen, sie gegen Unfall und Krankheit zu versichern und ein noch festzusetzendes Abnugungsgeld für die Bekleidung der Schüler zu entrichten. Die Höhe desselben wird vermütlich je nach der Dauer der Beschäftigungszeit verschieden sein und pro Tag berechnet werden. Erfahrungssätze schwanken zwischen 50 Pf. und 1 Mk. täglich.

Die Landwirte haben ferwer die Schüler, wo sie nicht gemeinsam unter mitgebrachter Aufsicht untergebracht sind, in ihrer Familie oder in der Beamtenfamilie zu unterzubringen, daß sie nicht sich selbst überlassen sind und die Eltern sie mit vollem Vertrauen den Landwirten überlassen können.

Die Zeit, während welcher die Schüler zur Verfügung stehen werden, wird etwa vom Beginn der Getreideernte bis zu deren Schluß sich erstrecken.

Daß je nachdem in Einzelfällen die Landwirte den Schülern irgend welche Geschenke machen oder Vergütungen bereiten, richtet sich nach der Natur des einzelnen Falles und bleibt mehr oder minder dem Laft der einzelnen Landwirte überlassen.

Diesjährigen hiesigen Landwirte, welche berartige Arbeitskräfte und unter den genannten Bedingungen annehmen wollen, haben sich sofort spätestens bis zum 6. d. Mts. bei uns zu melden.

Sobran O. S., den 1. Juni 1917.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Bekanntmachung.

Bei einem dem Händler Rudek von hier gehörigen Schweine ist Rotlauf festgestellt worden.

Wir haben die erforderlichen Vorkehrungsregeln über das verurtheilte Geschäft angeordnet.

Sobran O. S., den 30. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Bekanntmachung.

Es gehen fortgesetzt Briefe ohne Unterschrift hier ein, die größtenteils schwere Anschuldigungen enthalten. In vielen Fällen haben angeklagte Nachprüfungen die Grundlosigkeit der erhobenen Anschuldigungen ergeben.

In namenlosen Briefen erhobene Anschuldigungen charakterisieren sich als Ausfluß von Feindschaft und gemeiner Verachtung; sie werden hinfürstliche andere Berücksichtigung mehr finden als daß versucht wird, den Schreiber zu ermitteln, um gegebenenfalls seine Bestrafung herbeizuführen.

Daß derartige Anzeigen nur nützlich die Geschäftszimmer und die Post belasten und unzulässiges Papier verbrauchen, sei nur nebenbei bemerkt.

Wer sich berufen fühlt, Mißstände aufzudecken, möge auch mit seinem Namen für seine Behauptungen eintreten! Für solche Mitteilungen bin ich nur dankbar, da ich dazu Abhilfe schaffen kann.

Dresden, den 6. Mai 1917.

Der stellv. Kommandierende General.
v. Helldorff, Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Im geschäftlichen Interesse müssen wir verlangen, daß in den Gebäuden die größte Sauberkeit herrscht und überhaupt alle sanitätspolizeilichen Bestimmungen streng beachtet werden. Namentlich dürfen in die Kloasetriebe Abfälle, Abfälle, Kisten, irgend welcher Art (Eß- und Trinkwasser etc.), Abfälle und Abfälle aus Handballungen, gewerblichen Anlagen (Schlacken etc.) nicht gegeben und nicht abgeleitet werden. Es sind zu diesem Zwecke lediglich die Kloaken- und Dampfabzüge zu benutzen, welche so oft zu reinigen und zu desinfizieren sind, wie es erforderlich ist bezw. polizeilich angeordnet wird.

Die Ausräumung der Abtritte, Kloaken- und Dampfabzüge darf aber nur nachts und zwar in der Zeit vom 1. Juni bis Ende September von 11 Uhr abends bis 4 Uhr morgens, und in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende April von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens geschehen. Gegenstände und Gerat, die eine Verunreinigung der Kloasetriebe verursachen, dürfen in diese nicht geworfen werden.

Die Nichtbeachtung der betr. Bestimmungen wird in jedem Zuwiderhandlungsfall bestraft. Cobrau O.S., den 30. Mai 1917.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 2. Juni, von 8 Uhr vormittags an wird bei nachbenannten Fleischermessern Fleisch verkauft:

- Josef Szepanek: Rind- und Kalbfleisch,
- Franz Gornik: desgl.
- Johann Frischatzki: desgl.
- Carl Gornik: desgl.
- Carl Hensel: desgl.
- Franz Gilwitzki: desgl.
- Valentin Proles: desgl.
- Carl Adamek I: Rindfleisch,
- Josef Adamek III: desgl.
- Alexander Sollorz: desgl.
- Carl Adamek II: desgl.
- Anton Gralla: desgl.
- Bruno Gralla: desgl.
- Paul Schymalla: Kalbfleisch,
- Vincent Hensel: desgl.
- Wilhelm Hensel: desgl.
- Maria Szepanek: desgl.

Für 1 Kopf und die Woche werden und zwar nur auf Grund der Zusatzfleischkarte 250 bzw. 125 g Fleisch verabfolgt. Bemerkung wird ausdrücklich, daß Eingeweide auch nur gegen Fleischkarte ge- bzw. verkauft werden darf.

Ferner gelangt bei Fleischermessern Franz Hensel und August Frischatzki

Nett. Wurst und zwar nur gegen Fleischkarte zum Preise von 3,50 M. für 1 Pfund in einer Menge von 50 bzw. 25 gr für 1 Kopf und Woche zum Verkauf. Cobrau O.S., den 1. Juni 1917.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Der Butterverkauf findet in dieser Woche wie folgt statt:

Sonntag den 3. d. M.	A, B, C
nachmittags von 1-2 Uhr Buchstaben	A, B, C
" " 2-3 " "	D, E
" " 3-4 " "	F, G
" " 4-5 " "	H, I
" " 5-6 " "	K, L

Cobrau O.S., den 1. Juni 1917.

Der Magistrat. Reich.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen
mit Gummirädern steht zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Aufruf.

In dem gewaltigen Völkerringen unserer Tage hat ein neuer Abschnitt durch die Tätigkeit unserer U-Boote eingeleitet. Das ganze deutsche Volk steht mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese starke Waffe mit kaumenswertem Erfolg gegen den Feind führen.

Nun gilt es in gleicher Einheitsliebe den Helden den Dank abzustatten. Zu diesem Zwecke soll eine

U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden.

Deutsche aller Parteien und aller Berufe, legt Euer Scherflein für die U-Boot-Besatzungen und für andere Marineangehörige die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind, opferwillig nieder.

Die U-Boot-Spende wird für diese Besatzungen und deren Familien verwendet werden.

Ehrenpräsidium:

- Dr. v. Bethmann Hollweg, Reichstanzler.
- Dr. v. Benedendorff, Generalfeldmarschall.
- Admiral v. Capelle, Staatssekretär des Reichsmarineamts.

Präsidium:

- Dr. Raempf, Präsident des Reichstags, Vorsitzender.
- Graf von Baudissin, Admiral z. D. à la suite des Ceresflottenkorps.
- von Bülow, Generalfeldmarschall.
- Zimmermann, Staatssekretär des Auswärtigen Amt, Wirkl. Geheimrat.

Geschäftsführender Ausschuss:

- Dr. Raempf, Präsident des Reichstags, Vorsitzender.
- Heinrich Lihmann, Delegierter des Reichstags, Vorsitzender der freiw. Arbeiter-Vereine.
- Dr. von Schwabach, Bankier.
- Jungheim, Gehlmer Verwaltungsrat, Direktor beim Reichstag.

In hiesiger Stadt wird die Einsammlung der Spende von Haus zu Haus durch mit Armbinden versehene Sammlerinnen am Sonntag den 3. Juni und Donnerstag den 7. Juni (Fronleichnam) erfolgen.

Da bedauerlicherweise ein großer Teil der für die Einsammlung der Spende in Aussicht genommenen jungen Damen hiesiger Stadt die Mithilfe abgelehnt hat, so werden als Sammlerinnen Schülerinnen der 1. Mädchenklasse tätig sein.

Wir geben wohl nicht fehl in der bestimmten Annahme, daß gerade bei dieser Sammlung wohl niemand zurückbleiben wird, daß Alle ohne Ausnahme zu der Spende beitragen werden mit Rücksicht darauf, daß es sich um eine Dankespende des deutschen Volkes für unsere tapferen U-Boot-Leute handelt.

So hoffen wir denn, daß die vorstehenden Sammlerinnen nicht zurückgewiesen werden — gebe jeder nach seinen Mitteln, auch die bescheidenste Gabe wird dankbar angenommen — und daß die Sammlung in unserer Stadt einen guten Erfolg hat.

S o h r a u O. S., den 26. Mai 1917.

Der Magistrat.

Reich.

Bekanntmachung.

Von der 5. Kriegsanleihe sind nunmehr sämtliche Stücke eingegangen und liegen zur Abholung bereit.

Cobrau O.S., den 25. Mai 1917.

Der Verwaltungsrat der Stadtsparkasse. Reich.

Bekanntmachung.

Trotz Einschränkung der Oaser-Kationen braucht die Heeresverwaltung noch sehr dringend Oaser, um die Schlagfertigkeit des Heeres zu erhalten. Die besonders bei Landwirten vertretene Ansicht, daß genügend Oaser-Vorräte vorhanden seien, ist durchaus irrig.

Mit allen zur möglichen Mitteln muß daher angestrebt werden, daß der benötigte Oaser der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt wird.

Alle Landwirte werden eindringlich ersucht, ihren eigenen Oaser-Verbrauch auf das denkbar geringste Maß zu beschränken — was leicht — nach Vereinbarung der Feld-Arbeit bei einigem guten Willen leicht möglich ist — und den freizubehaltenen Oaser unverzüglich an den Kommissar Herrn D. Schleiter — hier — abzuliefern. Bemerkung wird, daß neben dem Höchstpreise für eine Tonne eine besondere Vergütung von 100 Mark — also für 1 Ctr. 17,50 M. gezahlt wird.

Cobrau O.S., den 26. Mai 1917.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die nächste Übung der Pflicht-Feuerwehr findet **Montag den 4. Juni abends 8 Uhr** statt. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.

Cobrau O.S., den 15. Mai 1917.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Föhrung der Zuchtbulen findet am **12. d. Mts. vormittags 9 Uhr** vor dem Sollorz'schen Gasthause hier selbst statt. Sprungfähige Bullen sind schon vorher und zwar bis **spätestens den 1. d. Mts.** im Stadt-Sekretariat — Zimmer Nr. 3 — anzumelden.

Cobrau O.S., den 31. Mai 1917.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag den 5. Juni** vormittags 10 Uhr wird der **Dünger** auf dem Bauplatz an den Meistbietenden verkauft.

Cobrau O.S., den 1. Juni 1917.

Der Magistrat. Reich.

Krieger-Kreuz-Verein

Cobrau O.S.

Jahresversammlung

findet **Samstag den 3. Juni cr., abends 8 Uhr** im Vereinslokale statt, zu welcher vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwünscht ist. Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers.
2. Rechnungslegung.
3. Vorstandswechsel.
4. Sonstige Anträge der Mitglieder.

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 5. Juni 1917, vormittags 10 Uhr

werde ich in **Cobrau O.S.** (Versammlung im Schindler'schen Gasthause) nachstehende Gegenstände als:

- 1 Schimmelwallach, 6 Schweine
- 13 Ferkel und 1 Nußbaumkleiderschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Cobrau O.S., den 1. Juni 1917.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Warnung!

Da von russischen Händen in letzter Zeit Bäume abgebrochen und beschädigt worden sind, verbiete ich von jetzt ab das Betreten des Forstwäldchens des Herrn Nerlich. Uebertretungen werden unmissverständlich zur Anzeige gebracht.

Ch. Gebhard.

Ein jüngeres sauberes

Dienstmädchen

sucht zum sofortigen Antritt

Frau Spribille.

Entlaufen große graue Henne.

Gegen Erstattung der Futterkosten abzugeben bei

Kotyrbu.

Das Vaterland braucht dringend Euer Gold! Bringt es der Goldankaufsstelle!